

„Auch die Kärntner Slowenen sollten offener mit ihrer Vergangenheit umgehen. Unzählige unserer `heroischen Geschichten` aus der Zeit des Nationalsozialismus dienen vielleicht nur dem Zudecken wirklicher Belastungen.“

Aus der Festrede von Daniel Wutti anlässlich der zentralen Feier anlässlich der 70. Wiederkehr des Endes des Zweiten Weltkrieges

„Appell zum offenen Denken und zur neuen Freiheit“

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 18, S. 5, 8. 5. 2015)

„ (...) Was heute noch notwendig ist, ist die Annäherung der verschiedenen Erzählungen über die Geschichte in Kärnten. Dabei ist es wichtig, dass wir verbindlich der durch Jahrzehnte zur Geltung gebrachten Dominanz einer Version der Vergangenheit über andere Versionen ausweichen, was sicherlich einen negativen Einfluss auf die Annäherung ausübt. Es sollte die Erinnerung entstehen, die einschließt anstatt dass sie ausschließt, die auch Ambivalenzen erlaubt. (...)

Auch die Kärntner Slowenen sollten offener mit ihrer Vergangenheit umgehen. Unzählige unserer `heroischen Geschichten` aus der Zeit des Nationalsozialismus dienen vielleicht nur dem Zudecken wirklicher Belastungen. Auch könnten wir uns langsam den zahlreichen Kärntner Familien widmen, die sich aus den verschiedensten Gründen von der slowenischen Sprache losgesagt haben. (...) Gerne würde ich auch davor warnen, dass wir innerhalb der Minderheit die Erinnerung an die Vergangenheit teilen, z. B. auf die `Partisanen-` oder `kommunistische` Erinnerung bzw. die `katholische Erinnerung`. Gewiss ist es auch möglich, Wege des gemeinsamen Erinnerens zu finden. Genau so, wie es gewiss auch möglich ist, gemeinsame Wege auch innerhalb der Zentralorganisationen zu finden. In vielen Beispielen sind vielleicht vor allem auch wir selbst, die Angehörigen der Minderheit, die eindimensional denken, nach alten Kategorien. Vielleicht würde uns genau ein solches, offeneres Denken einen wesentlichen Schritt in eine gewiss richtige, neue Freiheit bringen. Heute, mehr als 70 Jahre später. “